

✉ W. Stör

## Gerhard-Bachmann-Preis für Frau Dr. Marić-Oehler

Liebe Leserinnen und Leser, diese Ausgabe der DZA ist ein Sonderheft, auch wenn Sie es auf den ersten Blick nicht sehen. Denn man findet die gewohnte Struktur: Original- und Fortbildungsartikel, Journal Club, Nachrichten etc. Was also ist das Besondere? Mit dieser Nummer nehmen wir Bezug auf Frau Dr. Walburg Marić-Oehler und ihre Ehrung mit dem Gerhard-Bachmann-Preis 2014.

### Dr. Gerhard Bachmann

war ein besonderer Arzt. Ja, werden Sie antworten, wir wissen doch, er hat 1951 die DÄGfA gegründet – als erste deutsche Akupunkturgesellschaft und eine der ersten weltweit außerhalb Chinas. Schon, schon, erwidere ich. Aber das ist nicht einmal das Wichtigste über ihn: Gerhard Bachmann war ein Visionär, der in der sehr materialistisch orientierten Nachkriegszeit erkannte, wie sehr die Medizin an ihrer Körper- und Sachbezogenheit leidet und unter dem naturwissenschaftlichen Paradigma den Bezug zum Menschen und zum Menschenbild verliert. Für ihn bedeutete die Akupunktur schon sehr früh viel mehr als Nadelstechen. Er sah, er spürte, er erlebte in seiner täglichen Arbeit, dass die Akupunktur eine tiefe Verbindung schafft vom Körper ins Seelische und bis ins Spirituelle. Wegweisend bleiben seine Sätze:

*„Die Akupunktur wird mit ihren Grundvorstellungen teilhaben an einem Umbau unserer Anschauung über Gesundheit und Krankheit ... Die zukünftige Entwicklung der Medizin wird von selbst den Wert der Akupunktur herausstellen ... Die synthetische Betrachtungsweise zeigt, wie eine Ganzheitsmedizin aussehen soll, die gleichzeitig die somatischen und psychischen Bereiche umfasst, um endlich zum Durchbruch in das Gebiet des Geistigen zu gelangen.“*

Klarer kann man auch heute, nach 60 Jahren, die Ziele einer menschengerechten, auf das Wohl des Patienten zentrierten Medizin nicht fassen!

Nach ihm hat die DÄGfA ihren Ehrenpreis benannt, mit dem sie herausragende Persönlichkeiten aus dem Bereich der Akupunktur ehrt.

### Dr. Walburg Marić-Oehler

ist so eine herausragende Ärztin. Auch sie hat, wie Gerhard Bachmann, fast zwei Jahrzehnte lang die Deutsche Ärztegesellschaft für Aku-

punktur geführt und geformt. Dabei war auch ihr das Tagesgeschäft nur Mittel zu höherem Zweck. Frühzeitig erkannte und betonte sie die Bedeutung der Akupunktur als Medium eines interkulturellen Austausches. Früh förderte sie in den „Bad Homburger Gesprächen“ die schwierige Suche um die gemeinsamen wissenschaftlichen Grundlagen von naturwissenschaftlicher Medizin und traditionellen Heilweisen.

Seit ca. zehn Jahren bemüht man sich allgemein um „Integrative Medizin“. Walburg Marić-Oehler hat hier schon vor 20 Jahren gehandelt: mit zehn Symposien „Akupunktur und Universität“ in Mainz hat sie diese Integration mit einem breiten Spektrum an Experten und unter Einbeziehung chinesischer Universitäten initiiert.

Doch ich möchte nicht weiter vorgreifen: Lesen Sie in der Laudatio von Jochen Gleditsch, was Frau Dr. Marić-Oehler noch alles auf die Beine gestellt hat (S. 10).

Dieses Heft ist in gewohnter Weise Nahrung für Geist und Seele,

Leib und Körper: M. von Brück schreibt über die geistige und spirituelle Dimension der Medizin aus der Sicht des Buddhismus (S. 12), der tibetische Arzt Pasang Yonten Arya T. Sherpa wird von Sonja Marić zur tibetischen Medizin und ihre Integration in unser Gesundheitswesen interviewt. U. Eberhard referiert die Ergebnisse der japanischen Kampo-medicin bei Kopfschmerz (S. 42), F. Saha und R. Wander (S. 6) referieren, was jeder Akupunkteur über das Störfeld wissen muss – unter besonderer Berücksichtigung der psychisch-emotionalen und auch der seelischen Ebene. Die praktische Akupunktur mit ihren kniffligen Fragen – seit Jahren vorgestellt von M. Bijak – finden Sie im Expertenforum ab S. 25 vertreten, den Journal Club mit spannenden neuen Studien ab S. 20, weitere Nachrichten zur Akupunktur und verwandten Gebieten auf S. 27–37 und ab S. 45 – z. B. zum Einsatz der NADA-Ohrakupunktur in Krisengebieten. Und nicht zuletzt sorgt U. Siedentopp in gewohnter Weise für Ihr liebles Wohl (S. 38). Lassen Sie sich auch in diesem Heft inspirieren – auf allen Ebenen des Menschseins!

Und ehren Sie mit uns am 29. Mai 2014 in Bad Nauheim eine große Persönlichkeit.

*Es grüßt Sie herzlich  
Ihr Wolfram Stör*

Jahr	Bachmann-Preisträger
1992	<b>Toshikatsu Yamamoto</b> Für Entwicklung, Systematisierung und Verbreitung der Neue Schädelakupunktur – YNSA  <b>Priv. Doz. Dr. med. vet. Dirk Draehmpaehl</b> Für Weiterentwicklung und Erforschung der Akupunktur in der Veterinärmedizin  <b>Priv. Doz. Dr. med. Thomas Bär</b> Für Forschungen zur Beeinflussung der kutanen Thermoregulation durch Akupunktur
1993	<b>Dr. med. Volkmar Glaser</b> Für die Entwicklung der Psychotonik als Lehre vom Leben und Qi
1994	<b>Dr. med. Thomas Weinschütz</b> Für Forschungen zur Akupunktur bei Kopfschmerzen
1995	<b>MR Dr. med. Otfried Perschke</b> Für sein Lebenswerk, die Grundlagenarbeit zur Verbindung von Akupunktur – Manuelle Medizin – Neuraltherapie
1996	<b>Prof. Dr. med. Hartmut Heine</b> Wissenschaftliche Grundlagenforschung zur Akupunktur, Morphologie des Akupunkturpunktes, Matrixforschung
1997	<b>Dr. med. Raymund Pothmann</b> Für Verdienste bei der Verbreitung der Akupunktur in der Lehre und Ausbildung und der Erforschung der Wirkmechanismen der Akupunktur
1998	<b>Dr. med. Ingrid Wancura-Kampik</b> Für ihr Lebenswerk, die westliche naturwissenschaftliche und psychosomatische Interpretation der Akupunktur
1999	<b>Dr. med. Ruth Schmitz-Harbauer</b> Für ihr Lebenswerk, ihre Verdienste um Lehre, Verbreitung und Anerkennung der Akupunktur, deren Integration in die westlichen Naturheilverfahren und moderne Medizin
2001	<b>Dr. med. Jochen Gleditsch</b> Für sein Lebenswerk, seine Verdienste um Lehre, Verbreitung und Anerkennung der Akupunktur und ihre Integration in die moderne Medizin
2003	<b>MR Dr. med. Georg König</b> Für sein Lebenswerk, seine Verdienste um Lehre, Verbreitung und Anerkennung der Akupunktur und ihre Integration in die moderne Medizin

Am 29. Mai 2014 wird der Gerhard-Bachmann-Preis der Deutschen Ärztesgesellschaft für Akupunktur an Frau Dr. med. Walburg Marić-Oehler verliehen. Die Preisverleihung findet um 12.00 Uhr statt. Im Folgenden bringen wir einen Auszug aus der Laudatio. Den Festvortrag wird Prof. Dr. Dr. R. Urban, ehemals Dekan der Medizinischen Fakultät und derzeit Auslandsbeauftragter der Universität Mainz, halten. Eine Liste der bisherigen Preisträger des Bachmann-Preises finden Sie im Editorial auf Seite 5.

✉ J. Gleditsch

## Laudatio auf Walburg Marić-Oehler

Schon viele Male hätten wir Grund gehabt, unserer Ehrenpräsidentin Walburg Marić-Oehler eine Laudatio zu halten – eine Würdigung ihrer großen Verdienste über Jahrzehnte. Doch da man bei Damen – anders als bei Männern – nicht den Zeitpunkt des runden Geburtstags nutzen mag, blieb dieses Vorhaben leider viel zu lange aufgeschoben. Umso mehr ist mit diesem ihr gewidmeten Heft der DZA die Gewissheit verbunden, dass sich sehr viele der 15.000 Empfänger dem dargebrachten Dank und der Ehrung anschließen. Vorweg sei betont, dass eine Laudatio immer ein Zwischenbericht ist im Wissen wie auch in der Hoffnung, dass die gewürdigte Ehrenperson noch lange zum Wohle aller weiterwirkt.

Beginnen wir mit einem Rück- und Rundblick auf Walburgs Lebensbahn, so begegnen wir ihrem schon als Kind gehegten Wunsch, Botschafterin in China zu werden. Dieses weit gesteckte Ziel war zum einen Ausdruck der in ihrer Familie seit Generationen gepflegten transkulturellen Offenheit und Verbindung; zum andern wohl auch geprägt durch die Lebenssituation in der thüringischen Heimat – der beengenden Atmosphäre in der DDR.

Walburgs Vater hatte als Professor der Germanistik ein auch in Asien verbreitetes deutsches Sprachbuch verfasst. So gab es genügend Anstöße für Walburg, ein Studium der Sinologie und Mongolistik zu beginnen. Ihr sozial offenes Wesen hätte wohl in einer trockenen Sprachwissenschaft keine Erfüllung gefunden. Darum entschied sie sich bald für ein zweites Studium – die Medizin. Von Anbeginn interessierte sich Walburg für tiefere Zusammenhänge und fand Anschluss an die anthropologische Psychiatrie, wie sie damals Kuhlenkampff lehrte; und später an den interdisziplinären Neurotherapeutischen Arbeitskreis von Dieter Gross in Frankfurt. So war ihr Interesse schon von Anbeginn weit über das hinaus geweckt, was die übliche Medizin im Studium und in der Fortbildung bietet. Und es blieb nie beim Interesse allein: Immer tiefer stieg Walburg in die Materie ein und engagierte sich aktiv. So auch bei der Begegnung mit der transkulturellen Psychotherapie von Nossrat Peseschkian, bei dem sie die Erweiterung in Richtung Orient einbrachte und zeitweise 2. Vorsitzende der Gesellschaft war. Damit hatte die junge Medizinerin schon sehr früh drei Schwerpunkte gesetzt: Vorliebe für die Kultur und Medizin Asiens, Interesse und Einsatz für unkonventionelle Methoden (anfängs Neuraltherapie) sowie

Engagement im Rahmen einer übergreifenden und geistig orientierten Psychologie.

Bei einem solchen Werdegang war der Weg zur Akupunktur und TCM vorgezeichnet und geradezu unvermeidbar! Schon in den 70er-Jahren reiste Walburg zu Studien-Aufenthalten nach

Japan und China. Ihre erste Ausbildung absolvierte sie bei Bischko in Wien, der damals als Protagonist der europäischen Akupunktur galt. Walburg trat in die DÄGfA ein; und hier wurden alsbald ihr Wissen und ihr Talent offenbar: Sie avancierte zur Tutorin und Dozentin und konnte ihre ererbte pädagogische Begabung einbringen. Bei der 1991 anstehenden Neuwahl erklärte sich Walburg spontan bereit als Kandidatin für den 1. Vorsitz. Dieser Vertrauensvorschuss hat sich für die DÄGfA ausgezahlt, so können wir nach 20 Jahren konstatieren. Es war eine glückliche Fügung, über so viele Jahre eine Persönlichkeit an der DÄGfA-Spitze zu haben, die mit viel Geschick und engagiertem Einsatz – und dazu noch mit weiblichem Charme – die Gesellschaft leitete, deren Ansehen im In- und Ausland vertrat und festigte und die Akupunktur auf dem Weg zur Durchsetzung

voranbrachte. Unter ihrer Regentschaft stieg die DÄGfA-Mitgliederzahl auf über 10.000.

Walburg Marić-Oehler hat länger als der Gründer Gerhard Bachmann die Geschicke der Gesellschaft geleitet – von 1991 bis 2010. Sie hat nicht nur ihre Erfahrung und Beziehung zur asiatischen Medizin-Tradition eingebracht – China, Tibet und Japan –, sondern zugleich ihr Engagement für neue Akupunktur-Formen wie die Schädelakupunktur nach Yamamoto. Sie hat den Meister in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit in Europa begleitet und seine Methode systematisiert – so wurde sie auch Mitautorin von Yamamotos ersten deutschen Lehrbuch.

Als hochrangige DÄGfA-Veranstaltungen gelten die von Walburg 1996 begründeten und organisierten elf Symposien „Akupunktur und Universität“ an der Medizinischen Fakultät Mainz. Diese wurden möglich durch den an Walburg Marić-Oehler und Klaus Hünten erteilten Lehrauftrag und dank der Weltoffenheit und Freundschaft des Mainzer Studiendekans Prof. Wanitschke. Walburg hatte schon seit 1987 mehrfach Lehrgänge an der traditionellen Hochschule für TCM in Fuzhou besucht und eine enge Verbindung zu dieser chinesischen Universität und dem Dekan



Dr. Walburg Marić-Oehler

Prof. Du geknüpft, der die Mainzer Symposien durch viele Beiträge bereicherte. Die Zusammenarbeit mit der Hochschule in Fuzhou erwies sich als sehr fruchtbar, zumal es diejenige chinesische Uni ist, die den Auftrag zur Integration von östlicher und westlicher Medizin erhielt. Diese Uni würdigte Walburgs Engagement 1998 durch eine Ehrenprofessur. Die Referate der Mainzer Symposien wurden in einer mehrbändigen Serie „Akupunktur in Klinik und Praxis“ vom Hippokrates-Verlag herausgebracht.

Die hochrangig besetzten „Brainstorming-Treffen“, die Walburg in Bad Homburg – in einem exklusiven Ambiente – organisierte, waren weitere Höhepunkte der 90er-Jahre: Namhafte Physiker, Mediziner, Philosophen und Religionswissenschaftler nahmen daran teil, und es ist schade, dass die Erkenntnisse dieser Tagungen kaum an die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Umso mehr Beachtung erfuhr der 2001 von der DÄGfA – genauer gesagt von Walburg Marić – in Zusammenarbeit mit der DGfAN in Berlin organisierte Jubiläums- und ICMART-Kongress: 50 Jahre DÄGfA – 30 Jahre DGfAN. Berlin bot einen optimalen Rahmen für die Begegnung der vielen ICMART-Mitglieds-Gesellschaften aus Ost- und West-Europa und festigte die traditionelle Freundschaft mit der DGfAN, was schon in den Zeiten der Mauer ihren Anfang genommen hatte – durch Zusammenreffen bei Kongressen in Prag, Brunn, Bratislava und Budapest.

Aufgrund ihres schon seit der Studienzeit bestehenden Interesses für die Psychologie hat Walburg Marić-Oehler wesentlich dazu beigetragen, die aus der TCM überlieferten psychischen Aspekte der fünf Funktionskreise in das westliche Verständnis zu übersetzen und weiter zu folgern im Sinne der Soma-Psyche-Analogien – hin zur Somatopsychik.

Ebenso hat Walburgs Einsatz für die Tibetische Medizin zu aufschlussreichen Symposien geführt und dieser Heilkunde in der DÄGfA-Ausbildung einen festen Platz eingebracht.

Zählt man all die Reisen auf, die Walburg unternahm, um nationalen wie auch internationalen Verpflichtungen und Einladungen – neben europäischen Staaten nach China, Japan, Korea, Australien, Südamerika, USA – nachzukommen, so wird das ganze Maß ihres Wirkens und Einsatzes offensichtlich. Wie sehr ein so engagierter Dauereinsatz für die Gemeinschaft die eigene

Praxis und damit die Existenz beeinträchtigt, wird viel zu wenig gesehen und gewürdigt.

Gleichzeitig galt es im eigenen Land viele wichtige Verhandlungen zu führen: mit den Ärztekammern, den Krankenkassen, den anderen Naturheilkunde-Gesellschaften. Noch wichtiger wurden die Verhandlungen und Aktivitäten in den neuen europäischen Gremien, wie ECPM und CAMDOC Alliance. In all diesen Gremien hatte Walburg Marić-Oehler von Anbeginn eine maßgebliche Position – als Vorstandsmitglied bzw. als Repräsentantin der DÄGfA als der größten Mitglieds-Gesellschaft. Hier sei angemerkt, wie frustrierend und langatmig sich oft die Verhandlungen hinziehen, wie es Teilerfolge gibt und dann wieder Rückschläge. Für solche Tätigkeiten bedarf es eines langen Atems: Hier begegnen wir wiederum Gaben, die „unsere Walburg“ in hohem Maße besitzt: Klarheit, Zielstrebigkeit, Zuversicht – und Geduld.

In der ICMART war Walburg seit 1996 aktiv engagiert als Vizepräsidentin und von 2000 bis 2002 als Präsidentin. Nach Übergabe des DÄGfA-Vorsitzes und der Ernennung zur Ehrenpräsidentin ergab sich nahtlos eine neue leitende Aufgabe – nämlich die Übernahme des Postens als ICMART-Generalsekretärin, den seit Gründung der ICMART 1984 François Beyens innehatte. Während die ICMART-Präsidenten in zweijährigem Turnus wechseln und keinen nachhaltigen Einfluss entwickeln können, liegt die Gestaltung und Organisation dieser Weltvereinigung der Akupunktur-Ärzte wesentlich im Amt des Generalsekretärs. Es ist weltweit wohl keine Akupunktur-Ärztin so bekannt und anerkannt wie Walburg, die in der ICMART nunmehr über 90 ärztliche Akupunktur-Gesellschaften aus aller Welt zusammenhält.

Wenn auch die Aufzählung der Verdienste von Walburg Marić-Oehler gar nicht vollständig sein kann, so soll doch bewusst werden, welch tiefen Dank wir alle ihr schulden und welch große Ehrung und Würdigung sie sich verdient hat. Der übliche Ruf „ad multos annos“ ist verbunden mit dem Wunsch für viel gutes Qi und stabile Gesundheit – und weiterhin so segensreiches Wirken.